

für Halle monatlich bei zweimonatlicher Zustellung 1.40 Mark, vierteljährlich 4.20 Mark, durch die Post 4.05 Mark auswärts. Zustellungsgebühren, Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Im amtlichen Zeitungsverzeichnis unter 'Sachliche Zeitungen' geführt. Ferner der Erschließung Nr. 1140, der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142, der Bezugs-Abteilung Nr. 1133; Postfach-Konto Leipzig Nr. 4000.

# Saale-Zeitung

Zweihundfünfzigster Jahrgang.

werd. d. 7spalt. 35mm br. Kolonelle od. der. Raum mit 36 Pf. u. 18" Zustellung berechnet und in unfr. Anzeigenstellen u. allen Anzeigenstellen angeben. Reklamen die 78 mm breite Zeile 1 M. u. 10 % Zuschlag. Anzeigen - Annahmestellen vorm. 11 Uhr, für die Sonntags- u. abds. 6 Uhr. Abbestellungen, soweit zulässig, müssen schriftlich erfolgen. Erfüllungsort: Halle. Erscheint tägl. 2 mal, Sonntags 1 mal. Schriftl. u. Haupt-Verkaufsstelle: Halle, Neue Dromaden 14, G. Braunhauser. 17. Neben-Verkaufsstelle: Markt 24 und Große Ulrichstr. 22.

Nr. 232.

Halle, Dienstag, den 21. Mai.

1918.

## Die neue Schlacht am Kimmel.

Der Feind unter schwersten Verlusten zur Umkehr gezwungen. — 59 feindliche Flugzeuge und 3 Fesselballone in 3 Tagen abgeschossen. — Wiederum ein holländischer Fischdampfer nach England aufgebracht.

### Voller deutscher Erfolg am Kimmelberg.

Starke feindliche Angriffe am Kimmel blutig gescheitert. — Vertikale Einbrüche des Gegners durch deutsche Gegenstöße ausgeglichen. — Fortdauer der heftigen Artilleriekämpfe.

Großes Hauptquartier, 21. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Kimmel war gestern wiederum das Ziel starker feindlicher Angriffe. Sie sind blutig gescheitert. Die Verteidiger des Kimmelberges haben einen vollen Erfolg erzielt.

Am der Front von Boornzele bis westlich von Draanster leitete härtester Feuerkampf die Infanterieangriffe ein. Ihr Hauptstoß war gegen den Kimmelberg und seine westlichen Hänge gerichtet. In mehreren Wellen brachen die von angeführten französischen Truppen vor. Infanteristische und artilleristische Feuerkraft brachte ihren Ansturm zum Scheitern und zwang sie unter schwersten Verlusten zur Umkehr. Vertikale Einbrüche des Feindes in unsere Trichterzone wurden durch Gegenstöße wieder gestoppt. Deshalb von Vortritt nach dem Kimmelberg in der Richtung auf den Kimmelberg jeder Erfolg verjagt blieb, kamen

sie nicht mehr zum Einzug. Am Abend und während der Nacht nahm der Artilleriekampf mehrfach größte Heftigkeit an. Erneute feindliche Angriffe am Abend aus Vortritt heraus und nächtliche Teilvorstöße nordöstlich von Vortritt wurden abgewiesen.

An den übrigen Kampfpunkten verlief der Tag verhältnismäßig ruhig. Starkes Feuer lag auf unseren Batteriestellungen und stützartigen Ostbänken beiderseits der Egg, namentlich in Verbindung mit örtlichen Infanteriegefechten nordwestlich von Merzelle. Am Abend trat auch bei Buzquoy und Hebuterne, südlich von Villers-Bretonneux und der Vore vorübergehend Feuererregung ein.

An den übrigen Fronten nichts von Bedeutung. In den letzten drei Tagen wurden 59 feindliche Flugzeuge und drei Fesselballone zum Abbruch gebracht. Bekannt geworden ist die Besetzung von 24. Bisfeldwacht Nummer 100. und 21. Bisfeldwacht.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

### 20000 Tonnen versenkt.

Berlin, 20. Mai. (Amtl.) Im Sperrgebiet um England haben unsere U-Boote wiederum 6 Dampfer und 2 Segler mit zusammen

20 000 Brutto-Registertonnen versenkt.

Die Erfolge wurden vorwiegend an der Westküste Englands und dem Mittelkanal erzielt. Den Hauptanteil daran hat das unter dem Kommando des Kapitänleutnant SUNDIUS stehende Boot. Die Schiffe waren mit einer Ausnahme sämtlich tief beladen, vorwiegend Kohlenanlagen. Ein Dampfer wurde aus besonders stark durch Zerstörer und Kreuzer gesichertem Geleitzug herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

„Daily News“ vom 2. Mai berät über den Schaden, den die Verletzung eines einzigen Frachtdampfers anstellt, ist es folgt: „Wie von jederseits dieser Seite erklärt wird, ist es unter den augenblicklichen Verhältnissen in England unmöglich, einen 5000 Br.-T.-D. großen Dampfer in weniger als 8 Monaten von dem Tage des Aussehens der ersten Platte an fertigzustellen. Der Bau nach Einheitsmuster und die fabrikmäßige Anfertigung von Schiffsteilen im Binnenlande haben die Fertigstellung dieser Teile beschleunigt, doch geht viel Zeit mit dem Zusammenlegen verloren. Es bedarf der 6-monatigen Arbeit bei neunfünfteliger Arbeitszeit von 400 geschulten Arbeitern, wenn der Stapellauf innerhalb der festgesetzten Zeit vor sich gehen soll, und weiterer 6 Wochen, um das Schiff in Dienst zu stellen.“

Man darf bezweifeln, daß es heute noch möglich ist, ein Schiff innerhalb 6 Wochen nach Stapellauf in Dienst zu stellen. Immerhin lehrt dies Beispiel, besonders wenn man es vervielfältigt mit der Zahl von 1086 versenkten Seedampfern, die nach „Times“ vom 7. Febr. allein England in einem Jahre verlor, welchen unermesslichen Schaden an Arbeit und Material unsere Feinde erleiden.

### Wann kommt Fochs Offensive?

Amsterdam, 21. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Aus London wird berichtet: „Daily Chronicle“ behauptet in einem längeren Artikel mit Fochs Verhalten und sagt: Foch übernahm das Oberkommando, als die Schlacht auf dem Gispelhand. Er setzte sofort dem Vordringen des Feindes bei Amiens ein Hindernis und brachte die alliierten Heere zu einer Verbindung miteinander, und er wird seinen Augenblick länger mit einer großen Offensive warten, als notwendig ist.

### Die Folgen Pariser Einkerisungen.

Genf, 21. Mai. (Schweiz.) Die französische Regierung hat vor acht Tagen plötzlich 40 000 Schweizer, die in den Kriegsverhältnissen beschäftigt waren, an die Front geschickt. Infolge dieser Maßregel war eine Aufnahmabewegung in allen Kriegeserklärungen entstanden, über

deren Umfang und Verlauf jedoch die Zeitungen nichts verlauten lassen. Der allgemeine Gewerkschaftsausschuh und die sozialdemokratische Kampfgesellschaft haben während der ganzen Woche zwischen Arbeitern und der Regierung verhandelt. Der Ausgang nahm eine sehr enge Ausdehnung an, da er auch von den Arbeitern unterstützt wurde. Am Freitag wurde aber beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen, durch die Annahme einer Tagesordnung, welche die Bedeutung der Bewegung erkennen läßt. Diese lautet: Am 18. Mai versammelten sich die Vertreter von 180 000 Arbeitern und Arbeiterinnen der Kriegeserklärungen, die den Verzicht ihrer Abordnungen über die Verhandlungen mit der Regierung entgegennahmen. Sie nahmen von den Erklärungen Kenntnis und heissen sich, daß der demokratische Charakter ihrer Kundgebung als erreicht angesehen werden muß. Sie nahmen die Vorstände ihrer Gewerkschaften an, die Arbeit am Dienstag wieder aufzunehmen.

### Neue Vergewaltigung der holländischen Fischerei.

WIB. Amsterdam, 20. Mai. Die Niederländische Telegraphenagentur meldet aus Amuiden: Ein großer englischer Geleitzug hat am Sonnabend mittags in der Nähe von Tersehelling eine Reihe Amuidener Fischdampfer angehalten, die für den holländischen Bedarf bestimmt sind. Aus zwei der Dampfer wurde eine Preisbefragung gestellt, daß da der Kapitän des einen vorkam, nicht genügend Steinschiffen für die Reise nach England zu haben, wurde er wieder freigelassen. Der andere Fischdampfer „Otono“ wurde nach England gebracht. Der Grund soll sein, daß die Fischerei für holländischen Bedarf Gelegenheit zur Ausfuhr von anderen Lebensmitteln gebe.

### Die englische U-Boot-Bekämpfung.

Amsterdam, 21. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Nach Meldungen aus London wurde im Unterhaus angefragt, ob die Admiralität Mitteilungen über die Bestrebungen zur U-Boot-Bekämpfung machen könne. Die Admiralität erklärte, daß die U-Boot-Gefahr läßt nicht mehr so groß sei. In der Zeit vom 1. Januar bis 31. April dieses Jahres sei es 172 englischen Fahrzeugen gelungen, sich den Verfolgungen der U-Boote zu entziehen.

### Die Opfer des letzten Luftangriffs in London.

London, 20. Mai. (Reuters.) Die Verluste beim Luftangriff auf London vom Sonntag betragen: 107 Männer, 24 Frauen, 6 Kinder; verwundet: 83 Männer, 40 Frauen, 23 Kinder. In der Provinz wurden 2 Männer, 3 Frauen und ein Kind verwundet. Beträchtliche Schäden an Häusern und Eisenbahn wurde angerichtet.

(Quelle Derselben siehe Seite 3.)

### Die durchlöchertere Moral.

Kürzlich hatten wir an dieser Stelle den Fall einer Dame besprochen, die in Bayern wegen „Samtensitt“ freigesprochen worden war, weil die erkrankten Lebensmittellieferanten der Ernährung der betagten Eltern dienen sollten. In der Besprechung dieser greifbaren Freisprechung war die Frage aufgeworfen worden: Wieviel Personen mag es im Deutschen Reich geben, die nicht wegen irgend einer Lebensmittellieferanten Verurteilung freigesprochen sind in unseren Ausführungen aber selbstverständlich nicht im minderen liegen. Nur die Tatsache sollte festgestellt werden, daß mit dem Worte Samtensitt viel Mißbrauch getrieben wird, und zweitens, wenn wir den jetzt üblichen Gebrauch des Wortes festhalten wollen, daß es sehr wenige Personen gibt, die sich nicht des gleichen Vergehens schuldig gemacht haben. Würden sich alle Personen freisprechen lassen, die schon „samtensitt“ haben — kein Staatsanwalt könnte an ein Einverständnis denken, weil es nicht so viel freisprechende Arbeitskräfte im Reich gibt, daß alle einzeln in den Verfahren durchgeführt werden könnten. Hier würde die Staatsanwaltschaft einfach vor einem Umsturz liegen.

Wir der durchlöchertere Moral, die sich hier zeigt, ist es aber vielleicht noch gar nicht einmal so schlimm. Wir lernen sie in einem viel schlimmeren Maße kennen, wenn wir uns eine andere Art von Samtensitt ansehen, die in Verbindung mit einem Diebstahl ausgedrückt wird. Die Art von Samtensitt findet sich vornehmlich bei unseren Postanstalten, die wie keine anderen behördlichen Institute unter dem Kriege zu leben haben. Die postamtlichen Behörden haben für die zum Militärdienst eingezogenen Beamten Kriegsgeld einzustellen müssen, der, wie das bei dem meisten Kriegserlös der Fall zu sein pflegt, im höchsten Grade minderwertig ist. Erst vor wenigen Wochen hat man sich im Reichstag über die zahlreichen Mißstände unterhalten, wobei der Staatssekretär des Reichspostamts die Angelegenheit als möglichst milde darzustellen sich bemühte. Inzwischen aber scheinen sich die Verhältnisse bedeutend verschlimmert zu haben. Die Diebstähle bei der Post mehrten sich in einem erschreckenden Umfange, und es zeigt sich, daß die Postanstalten nicht recht haben, die an der Hand von Statistiken (auch hier ist die Statistik eine feile Dirne) nachweisen wollen, daß die Moral während des Krieges eine bessere geworden ist. Allein die Diebstähle, die bei der Post zur Anzeige gebracht werden, sind so massenhaft, daß eine sofortige Erledigung der erstatteten Anzeigen nicht mehr möglich ist. Die mit der Erledigung dieser Art von Kriegsgeld betrauten Beamten sind vereinzelt so überlastet, daß sie bei neuen Anzeigen erklären müssen: Vor acht Tagen ist eine Antragnahme der Erledigung nicht denkbar. Immer mehr häufen sich auch die Berge von Wertpapieren, die auf dem Wege vom Absender zum Adressaten geöffnet und bezahlt werden. In den meisten Fällen handelt es sich um Pakete mit Lebensmitteln. Deshalb kommt aber auch nur ein geringer Teil der Diebstähle zur Anzeige. Man wird getrost sagen können, daß höchstens ein Zehntel aller Diebstahlsfälle zur Anzeige kommt — insofern sind schon die Angaben des Herrn Reichspostsekretärs im Reichstag nur bedingt richtig. Auch die in Friedenszeiten geradezu unübersehbare Post verfügt über einen Bureaucratismus, der sich sehen lassen kann. Und wer diesen Geist selbst nur aus der Ferne kennen lernt, wird sich hüten, eine Anzeige zu erstatten. Die Anzeige unterbleibt aus Furcht vor den Scherereien, die Absender und Empfänger haben könnten, nicht zuletzt auch deshalb, weil ein Verbot irgendeiner Kriegsverordnung in Frage kommen könnte. Das aber weiß der Dieb. Er stellt sich auf den Standpunkt: Mir kann nichts geschehen! Die Spekulation darauf, daß der Besondere keine Anzeige machen wird, ist zumeist eine richtige. Sodann läßt sich der Dieb höchst selten ermitteln. Bei der Post ist zudem die Annahme verbreitet, daß eine jede Verurteilung von Lebensmitteln unstatthaft ist. Auch das trägt wesentlich dazu bei, den immer mehr um sich greifenden Diebstahl zu vermehren. Das Gewissen derjenigen, die sich an dem der Post anvertrauten Güte verübenden, wird beruhigt mit dem Gewissen daran, daß der Absender gleichfalls ein Unrecht begangen hat. Das ist eine bedenkliche Durchlöcherung unserer

gesamten Moral, und wir müssen uns schäudernd fragen: Wohin soll das führen?

Wenn erkläre ich, dass das Kriegsernährungsamt eine Verfügung, nach der ein jeder Transport von Lebensmitteln unzulässig ist? Wir kennen eine solche Verfügung nicht. Existiert sie aber doch, dann würde sie eine ungeheure, tiefe Begünstigung jener unsauberen Elemente sein, die durch die Verhältnisse des Krieges ein Unterkommen bei der Volk sind. Wir können uns auch nicht denken, daß der Volk irgendwie ein Recht zustehen sollte, die Abwesen von solchen Faktoren, in denen Lebensmittel zu unter werden, zur Anzeige zu bringen. Das würde praktisch zur Aufhebung des Postgeheimnisses führen, was nach den Erklärungen des Staatssekretärs von Ribbin nicht bezweckt ist. Ein Teil der Diebstähle ist mit einer solchen Ruhe und Gelassenheit ausgeführt worden, daß der Gedanke einer mangelnden Kontrolle nahe liegt.

Wer sich mit allen diesen Dingen näher beschäftigt, wird es empfehlenwert finden, wenn einer unserer Reichstagsabgeordneten die beiden folgenden „Keinen Anfragen“ einbringt:

1. Ist dem Herrn Reichstagsrat bekannt, daß die Diebstähle bei der Post in rapider Weise zunehmen und was gegen sie dagegen zu tun? Kann der Herr Reichstagsrat dem Reichspostamt den Nachweis einer genügenden Kontrolle der dem Transport von Paketen betrauten Personen erbringen lassen?

2. Ist dem Herrn Reichstagsrat eine Verfügung des Kriegsernährungsamtes bekannt, nach der private Pakete mit Lebensmitteln überhaupt von der postalischen Förderung ausgeschlossen sind?

Die Angelegenheit ist eine so wichtige, daß sie von den in Frage kommenden Behörden unmöglich als nebensächlich behandelt werden kann. Reicht die Durchsicht der Moral weiter, dann muß schließlich der Staat in seiner Gesamtheit Schaden erleiden. Und darum dürfte es auch der Zeit sein, daß man dem Haupternährungsbedürfnis der Reichs des Herrn von Ribbin viel schärfer als bisher auf die Finger sieht. Schon im Hinblick auf die Zukunft, in der wir doch wieder zu einer besseren Unterordnung von Mein und Dein kommen wollen, ist es dringend erforderlich, daß hier ein höchstmäßig bedenkliches Schicksal aufgehalten wird, um einem Unannehm zu fernern, das nicht sofort genug gebremst werden kann.

### Verwaltungsreformen in Böhmen.

WTB. Wien, 20. Mai. (Korr.-Bureau.) Am 19. Mai wurden im Reichsgesetzblatt die Ministerialverordnungen veröffentlicht, welche die Einführung von Kreisregierungen im Königreich Böhmen zum Gegenstand haben. Nach diesen Bestimmungen sollen in Böhmen zwölf Bezirke außerhalb des Sitzes des Statthalters bestehend sein und mit der Verwaltung von Statthaltereiangelegenheiten im Namen des Statthalters betraut werden. Sie führen die Bezeichnung Kreisregierungen. Die ersten Kreisregierungen sollen mit dem 1. Januar 1910 in Böhmen, Kreis Veltre, und in der königlichen Weichsel, Kreis Prag-Umgebung zur Aufstellung gelangen. Dem Kreisregierungsamt wird für sein Amtsgebiet im allgemeinen jener sachliche Wirkungsbereich zugewiesen, der nach den bestehenden Gesetzen und Verordnungen dem Statthalter zukommt, insbesondere die Aufsicht über die untergeordneten Behörden u. Organe, die Erfüllung amtlicher Verfügungen und Verordnungen und die Kompetenz in den Entscheidungen der zweiten Instanz. Dem Statthalter bleibt die Oberaufsicht über die Geschäftsführung der Kreisregierungen und der diesen unterstehenden Behörden erster Instanz gewahrt und eine Reihe von Aufgaben vorbehalten, die infolge ihrer sachlichen Eigenart eine Fertigstellung nicht möglich erscheinen lassen. Außerdem bleibt dem Statthalter das künftige Groß-Kreisamt mit ungefähr 600 000 Einwohnern unmittelbar unterstellt. Aus zwingenden Gründen ist die Aufstellung der Kreisregierungen nicht schriftlich möglich. Handelt es sich hier doch um Gebiete, die an Umfang und Bevölkerung den kleineren und mittleren österreichischen Kronländern gleichkommen und sie zum Teil sogar übertreffen. Durch die Übertragung eines großen Teiles der Statthaltereiangelegenheiten an die Kreisregierungen soll der Geschäftsgang der politischen Verwaltung erleichtert werden. Das Königreich Böhmen ist eines der größten einheitlich organisierten Verwaltungsgebiete des Kontinents. Die in der Verordnung durchgeführte Abgrenzung, welche, soweit dies möglich, den nationalen Siedlungsgebieten angepaßt erscheint, ist in erster Linie als verwaltungsmäßige Maßregel anzusehen, die durch gleichzeitige Ausgestaltung der nationalen Reibungsflächen den zügigen Gang des Verwaltungsapparates fördern soll. Eine Gefährdung der nationalen Minderheiten kann aus den Bestimmungen der Verordnung nicht abgeleitet werden, da der Entscheidung der allgemeinen Fragen des Nationalitätenrechtes, insbesondere der Frage des Sprachgebrauches durch die Errichtung der Kreise nicht vorgegriffen ist. Die eingerichtete Kreisregierung im Königreich Böhmen stellt sich als erster Schritt dar, welcher eine Klärung und Geländung der Verhältnisse auf dem Gebiete der politischen Verwaltung anzubahnen bestimmt ist.

### Kaiser Karls Weiterreise nach Konstantinopel.

Sofia, 19. Mai. Kaiserin Jita beabsichtigt gestern mit Laila ihres Geliebten die Spizier. Nach dem Familienbeschluss, des im Palast eingekommen wurde, beabsichtigt die Kaiserin das Grab der Königin Eleonore. Kaiser Karl und Kaiserin Jita sind gestern abend nach Konstantinopel abgereist.

### Die Engländer gestehen den Luftangriff auf London ein.

London, 20. Mai. (Reuter.) Amtlich. Feindliche Flugzeuge trafen die Küste von Kent und Essex Sonntag nacht bald nach 11 Uhr und kamen bis nach London. Der Angriff ist noch im Gange.

### In Erwartung des deutschen Angriffs.

Basel, 18. Mai. Aus Mailand melden die „Valler Nachrichten“, die Kriegsberichte von der französisch-britischen Front halten die Vorbereitungen der Deutschen für einen Angriff und erwarten einen neuen Angriff als bald bevorstehend.

### Die Lage in den besetzten Gebieten Italiens.

Wien, 20. Mai. Aus dem Kriegspostquartier wird gemeldet: Der italienische Ober des Generalallarms hat einen Tagesbefehl erlassen, der sich zum größten Teil mit den Verhältnissen im besetzten Gebiet befaßt. Es heißt dort: Nachfolgend, die uns häufig von unseren Brüdern in den besetzten Gebieten über die ihnen vom Feinde zuteil werdende Behandlung ausgehen, rufen in uns tiefe Enttäuschung und gerechten Schmerz hervor.

Der italienische Ober des Generalallarms hat einen Tagesbefehl erlassen, der sich zum größten Teil mit den Verhältnissen im besetzten Gebiet befaßt. Es heißt dort: Nachfolgend, die uns häufig von unseren Brüdern in den besetzten Gebieten über die ihnen vom Feinde zuteil werdende Behandlung ausgehen, rufen in uns tiefe Enttäuschung und gerechten Schmerz hervor, erfüllen aber andererseits unser Herz mit berechtigtem Stolz, weil sich gegenüber dem anmaßenden Feind der italienische Geist der bedrückten Bevölkerung kraftvoll in seinem ganzen Stolz erhebt und die Zwangsverträge mit unbegreifbarem Glauben an das Vaterland und den Sieg beantwortet. In der Tat reagieren, während der Fremdling sich abmüht, längste Dokumente von seiner Menschlichkeit herzustellen zwecks Täuschung der Kulturwelt durch Danksgehalte und angebentliche Unterwürfigkeit durch eigene organisierte und erhaltene Photographien, unsere Brüder, unsere Männer und Frauen und Kinder, durch widerwilliges Schweigen der Beratung und sogar Verhöhnung. Diese Bevölkerung hat nur einen Gedanken: das Vaterland, und eine einzige Gewissheit:

#### die Befreiung.

Sie wagt und harret unser, vertrauen auf unsere Tapferkeit und Kraft. Wir will, daß ihr, was will, daß die Stimme unserer Brüder jenseitlich anspannen in das Herz eines jeden von euch dringt. Unsere Flugzeuge werden in die Gebirgstäler und jenseits der Pyrenäen in einem Namen gelandete liebesvolles ermutigendes Wort tragen. Unsere Brüder drüben, die leben und hoffen, werden in der Stille ihrer Häuslichkeit vereint, dem nachdringenden Auge des Fremdlings unbemerkt, euren Vertrauensgruß lesen und erfahren, daß der unbegreifbaren Italienität ihrer Siege eine ebenso unbegreifbare Entschlossenheit und Festigkeit in euch entspricht.

General Diaz hat sich in diesem Tagesbefehl Unwahrscheinlichkeiten zu eigen gemacht,

die seit Monaten von der italienischen Presse verzeihet werden. Wie es in Wahrheit im besetzten Triental und Venetien aussieht, davon haben sich mehrfach auch zentrale Berichtserklärer überzeugen können. Die Bevölkerung unterliegt dort keinen anderen als jenen Beschränkungen, die alle Kriegführenden im engeren und weiteren Kriegesgebiet als unerlässlich ansehen. Die l. und 2. Militärverwaltung nimmt sich der Interessen Venetiens und Trientals nach besten Kräften an. Sie hat für den Anbau in den ländlichen Gebieten und nach Möglichkeit für Arbeitsmöglichkeiten für die Arbeiterschaft gesorgt und hat unter den größten Schwierigkeiten die Verpflegung nach den Umständen zu regeln vermocht, das italienische Bevölkerung auch nicht besser, aber auch nicht schlechter als jene des eigenen Hinterlandes zu behandeln sei. Dabei kommt in Betracht, daß

#### das besetzte Gebiet kein Ueberflugsgebiet

ist. Seine geographischen Teile sind auch im Frieden für die Hälfte des Jahres auf Zufuß angewiesen. Die Bevölkerung verhält sich lässlich. Die Selbstverwaltungen, die überall aufrecht erhalten wurden, gehen für den Feind ihnen gewöhnlich unterworfen, diese Bevölkerung zu verheeren, wird um weniger Erfolge haben, weil sie aus den jüngsten Verhandlungen des italienischen Parlamentes die Klagen der Flüchtlinge kennt, die im Vertrauen auf die italienische Regierung das besetzte Gebiet verlassen hatten und nach Mittel- und Südräumen gedrängt wurden, wo sie als lästige Missetäter eine kümmerliche, angefeindete Existenz führen. Die Bevölkerung hat also Gelegenheit, die Fürsorge der italienischen Regierung mit der der l. u. 2. Militärverwaltung zu vergleichen. Sie äußert sich darüber ganz freimüßig. Von unbegreifbarer Italienität wird man freilich in ihren Beurteilungen, besonders in denen der Landbevölkerung, wenig bemerken, was sich schon daraus erklärt, daß die Landbevölkerung vielerorts italienischer Nationalität ist und daß die Stadtbewohner im Prinzip zwar italienisiert aber ihres besonderen kriegerischen Charakters sich wohl bewußt ist.

### Verhandlungen mit der Schweiz.

Bern, 20. Mai. Der Zwischenfall, der die Unterzeichnung des deutsch-schweizerischen Abkommens in letzter Minute aufgehalten hat, wird nun durch ein Nachgeben Frankreichs seine Erledigung finden. Die nach Paris entsandten schweizerischen Unterhändler Hoffmann und Dr. Lutz sind zusammen mit dem Schweizer Gesandten in Paris Dunant nach Bern zurückgekehrt und haben bereits am Sonntag nachmittags dem Bundesrat Bericht erstattet. Eine vom Bundesrat herausgegebene Mitteilung läßt die Möglichkeit einer baldigen Lösung erwarten. So annehmbar die Haasnote klingt, in der die Alliierten sich zu der Angelegenheit geäußert haben, so lebenswichtig sind, wie wir hören, die schweizerischen Unterhändler in Paris empfangen worden, und die Entente, die zuerst in die souveräne Vertragsfreiheit der Schweiz eingegriffen hatte, erklärt nunmehr, sie wolle sich nicht einmischen. Als Beweis ihrer Freundschaft — das heißt, aus eigenem Interesse — werde die Entente für die Schweizer Kriegsindustrie die nötigen Kohlen liefern. Unter diesen Umständen dürfte die Unterzeichnung des deutsch-schweizerischen Abkommens bereits morgen Dienstag zu erwarten sein.

### Amerikanischer Schwindel.

Boston, 21. Mai. Die amerikanischen Truppenverbände sollen nach französischen Blättern ungefähr das sechsfache dessen ausmachen, was man erhoffte.

Der Schwindel dieser Meldung ist so offenkundig, daß sich jede weitere Kommentierung erübrigt.

### Englands Wirtschaftspläne.

Bern, 19. Mai. „Daily Mail“ vom 15. Mai schreibt zu der Nachricht, daß die englische Regierung, dem Bei-

spiel der französischen Regierung folgend, alle Meistbegünstigungsklauseln enthaltenden Handelsverträge kündigen werde, noch unlängst habe der Abgeordnete v. Schulze-Gebehden erklärt, daß die Meistbegünstigungsklausel das wichtigste Kriegziel Deutschlands sei. Gerade darum müßte sie beibehalten und Deutschland nicht gestattet werden, nach dem Kriege erneut eine begünstigte Stellung einzunehmen, die es so langsam mühsam erlangt. Nach Befreiung der Meistbegünstigungsklausel müßten die Alliierten die besetzten Einbürgerter mit Spezialfällen belegen, welche den Krieg befehligen würden, und Deutschland Rohstoffe vorzuenthalten, bis die deutschen Verbrennen voll gelöst seien. Die Deutschen hätten anbehalten gehofft, daß die englische Regierung nicht den Mut haben werde, die von dem gesamten englischen Volk gewünschten handelspolitischen Maßnahmen durchzuführen. Aber wenn England und Amerika jetzt bleiben, könne nicht ein deutsches Schiff den Ozean durchkreuzen und keine Tonne Kohlenstoff Deutschland erreichen und die Männer, die den Krieg angezettelt und die Menschheit verewaltigt hätten, der „Justiz der Alliierten überliefert“ würden. John Bull und Uncle Sam hielten die Schlüssel der Lage in Händen.

Anmerkung der Schriftleitung: Wir ersehen aus diesem Erguß des englischen Volkes, was die Engländer im Verein mit den Amerikanern gegen Deutschland im Schilde führen. Deutschland, das militärisch nicht unterlegen ist, soll nach dem Kriege wirtschaftlich zu Grunde gehen und zerstört werden. Diese Pläne der Feinde müßten wir gegen die deutschen Diktatoren erhalten, daß ihm ein für allemal die Luft vergeht, unsere wirtschaftliche Existenz vernichtet zu wollen. Wir können Hindenburg und unseren H-Booten vertrauen, daß sie dieses Ziel erreichen. Nichts anderes als Notwehr hat uns das Schwert in die Hand gedrückt. Es so lange fest gegen Englands Vernichtungspläne in der Hand zu halten, bis alle die schändlichen Missethäter der Völp George und Wilson an ihm zerstückelt sind, ist das dringende Gebot der Stunde.

### Japanisch-chinesisches Abkommen.

Washington, 18. Mai. (Reuter.) Das Auswärtige Amt teilt den Empfang der amtlichen Bestätigung des Abschlusses einer Uebereinkunft zwischen China und Japan über den Schutz des Friedens im fernem Osten mit.

### Der Bolschewistekampf gegen die Muselmanen.

Konstantinopel, 19. Mai. Die Telegraphen-Agentur Milli wird aus Batou gemeldet: Den letzten Meldungen zufolge haben die Bolschewiki Dersadats und Petrosow befehlet. Die Bolschewiki bemühen sich, den Einfluß von Datsan, der zwischen Mladikawtsch und Tiflis liegt, zu nehmen. Dank der heldenhafte Verteidigung der Muselmanen ist es ihnen bisher nicht gelungen.

### Deutschland und die Ukraine.

Wien, 20. Mai. Der Feindman wohnte gestern gemeinsam mit dem deutschen, österreichisch-ungarischen und bulgarischen Vertreter der Eröffnung des neuen Hauses des ukrainischen Klubs bei, einer literarischen und künstlerischen Gesellschaft, deren Mitglieder vornehmlich dem sozialdemokratischen und sozialdemokratischen nationalukrainischen Kreise angehören. In einer bemerkenswerten, mit hartem Beifall aufgenommenen Rede in ukrainischer Sprache bezeichnet General Skoropadski als sein Hauptziel, Hand in Hand mit dem ukrainischen Volk eine Partei, eine unabhängige Ukraine auf demokratischer Grundlage zu schaffen. Andere Redner feierten, zum Teil in deutscher Sprache, Deutschland, dem das Wiedererleben der Ukraine zu verdanken sei und wünschten

engsten Anknüpfung an das Deutsche Reich, dem die Ukraine in kultureller, wissenschaftlicher und technischer Beziehung so unendlich viel Dank schulde. Die Erwidernsrede des Bolschewisten Feitner von Mumm klang in ein Wort, Crescat, Floreat für den Klub und Staat aus, die sich beide ein neues dauerndes Heim gesimmet hätten, dessen Grundlage für die junge Republik eine schleunige in Angriff zu nehmende ukrainische Kulturpolitik, vor allem Dingen durch den Aufbau eines nationalen ukrainischen Schulwesens sei, worin das sicherste Unterpfand liege für das Erstarben aus der wirtschaftlichen und politischen Selbstständigkeit des jüngsten Mitglied des europäischen Völkergemeinschaft.

### Hungersnot in Petersburg.

Rotterdam, 20. Mai. Der Berichterstatter der „Times“ in Petersburg meldet, daß dort Hungersnot herrscht. Nahrungsmittel seien kaum anzutreffen. Ein Schinken koste 1200 Rubel, Butter 42 Rubel, das Pfund, Käse 36 Rubel, Kartoffeln 6 Rubel, das Pfund. Die britische Kolonie, die auf 400 Menschen zusammengedrumpft ist, habe die britische Regierung um Zulassung von Lebensmitteln gebeten.

### Deutsches Reich.

Beifälle des Deutschen Krieges. Berlin, 20. Mai. Als Ergebnis seiner Abfertigung nahm der Deutsche Kriegesrat eine Entscheidung an, in der dem Beschluß des Ruffhäuser-Bundes beigetreten wird, künftig ohne Rücksicht auf Parteizugehörigkeit jeden ehrenhaft gedienten Kameraden aufzunehmen, der sich zur Vaterlands-Liebe, zur Treue gegen Kaiser und Reich bekennt. Unter Hinweis auf die bisherigen Leistungen auf dem Gebiete des Kriegsvollzugsbeweises — mehr als sechs Millionen Mann sind vor dem Kriege jährlich an Unterstellungen gepußt, fünf Kriegesvolksbeweisen, haben Erhaltungsetime fland in Betrieb — wird ein kraftvolles Eintreten für das Wohl aller bedürftigen Kriegesvolkskameraden, auch der früheren Krieger, gebietet, und zwar durch Erörterung ausserordentlicher reichsgesetzlicher Verordnungen auf rechtlicher Grundlage, durch Ausbau der eigenen Unterfertigungsanstalten, durch Mitarbeit an den bestehenden Landesvereinigungen mittels der letzteren der Verbände einmündigen Fürsorgeauskömisse.